

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reclamen in redactionellen Theile pro Seite 40 Pf.  
Expedition:  
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich:  
J. S.: Dr. A. Borch in Halle.

Sechshunderter Jahrgang.

Nr. 176. Halle a. d. Saale, Sonntag den 30. Juli 1882.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.  
Die Expedition.

## Erbrecht und Erbschaftsteuer.

Seit einiger Zeit gibt die Rede, daß der Reichstag der Erbschaftsteuer zu denken beabsichtigt. Eine Reihe von Vorschlägen entwickelt denn auch schon beglückte Vorschläge. Dies scheint uns aber noch nicht recht an der Zeit zu sein, erstens weil man nicht genau weiß, ob überhaupt und gegebenenfalls wie die Regierung nach dieser Richtung vorzugehen beabsichtigt, und zweitens weil man nicht wohl haltbare Einzelbeobachtungen vorbringen kann, die man sich vollkommen klar darüber ist, was die Erbschaftsteuer eigentlich sein soll, wie tief und wie weit sie in das Erbrecht eingreifen bestimmt ist. Hierüber einige Betrachtungen anzustellen, möchten wir uns vorläufig genügen lassen; es wird zunächst darauf ankommen, daß das öffentliche Urtheil über diese interessante und wichtige Frage sich füllt.

Das Erbrecht selbst ist bekanntlich heftig von socialistischer Seite angefochten worden und zwar nicht nur von den Straßendoggen, sondern auch von einem Manne wie Kaffalle, dessen bedeutendes, wissenschaftliches Werk, das „System der erworbenen Rechte“, in neuerer Auflage nachzuweisen versucht, daß unter heutigem Erbrecht ein einziges, großes Mäherband, eine sinnlose Vermischung des altrechtlichen Elements und des altgermanischen Intestamentrechts (des Erbrechts ohne Testament) liege. Wir lassen diese Dinge hier auf sich beruhen; jeder unserer Leser weiß, daß das Erbrecht so inselständig mit unserer einfachsten Verfassung von rechtlicher und sittlicher Ordnung verknüpft ist, daß seine Bekämpfung sich nicht nur gegen einen der härtesten Pfeiler von Gesellschaft und Staat, sondern geradezu gegen einen der unvertilgbaren Triebe der menschlichen Natur richtet. In gleicher Weise ist es ein unveräußerlicher Trieb wie ein unveräußerliches Recht des Menschen, aber seinen Tod hinaus fortzubringen in seinen Werken; dies Recht und dieser Trieb finden ihren Ausdruck im Erbrecht, ohne welches die Familie in ihren Grundfesten erschüttert wäre.

Deshalb ist es die Pflicht gestifteter Staaten, das Erbrecht zu schützen. Andererseits kann dasselbe aber nur dadurch bestehen, daß es vom Staate geschützt wird und dieser Gedanke scheint den Erbschaftsteuern zugrunde zu liegen. Sie werden in allen civilisirten Ländern erhoben und machen meist einen erheblichen Theil des Staatsbudgets aus. Beispielsweise frug die durchschnittlich in England jährlich 5 Millionen Pfund Sterling in Frankreich 116 Millionen Francs, in Preußen allerdings nur 4 Mill. Mark ein. Woraus beiläufig schon hervorgeht, daß eine Erhöhung der Erbschaftsteuer bei uns nichts weniger wie unbillig wäre. Der Charakter dieser Steuer ist in den einzelnen Ländern ziemlich übereinstimmend. Steuerobjekt sind diejenigen Personen, welche die Erbschaft antreten, und zwar mit Abstraktion der Steuerpflicht nach dem Verwandtschaftsgrade in der Weise, daß die Steuer mit der

Entfernung des Erben im Verwandtschaftsgrade vom Erblasser wächst, müßig die entfernteren Grade und Nächstverwandte die höchsten Sätze zahlen. In manchen Ländern, wie in den deutschen Staaten, beginnt die Steuerpflicht erst bei den Seitenverwandten, so daß die Descendenten gerade Väter (Söhne, Enkel &c.), hier und da auch die Ascendenten gerade Väter (Mutter, Großeltern &c.) von dieser Abgabe nicht betroffen werden. Die Berechnung derselben geschieht in Prozenten des Verfalls der Hinterlassenschaft. Der üblichste Minimalfuß ist ein Procent, das Maximum für entferntere Verwandte und Nächstverwandte zehn Procent.  
Aus diesen Einzelheiten geht hervor, daß ein innerer Zusammenhang zwischen Erbrecht und Erbschaftsteuer allerdings doch nicht besteht. Die Steuer figurirt überall als eine Unterabtheilung der „Stempel-“ oder „Verkehrssteuern“; sie scheint durchweg nur erhoben zu werden, weil sie eine äußerst bequeme, einträgliche, von Hinterziehungen gänzlich geschützte Steuer ist; sie ist fast überall rein äußerlich angelegt und ein tieferes Moment kommt eigentlich nur insofern zur Geltung, als durch die Rücksicht auf den Verwandtschaftsgrad zwischen Erblasser und Erben das wirtschaftliche und moralische Recht des Empfängers des ererbten Guts zu einem Momente der Besteuerung gemacht wird. Auch die Socialwissenschaft hat sich noch sehr wenig um die Erbschaftsteuer gekümmert; erwähnenswert ist fast nur eine — allerdings sehr werthvolle — Monographie von Engel. Und doch läßt sich über die Bedeutung des heutigen Erbrechts vollkommen klar geworden ist.

## Politische Uebersicht.

Wie aus Alexandrien vom Donnerstag berichtet wird, hat Admiral Seymour ein Schreiben an den Khebeve gerichtet, worin er wiederholt erklärt, daß es keineswegs in der Absicht Englands liege, Egypten für sich selbst zu erobern, noch auch irgendwie die Religion und die Freiheiten der Egypter anzutasten; England bezwecke lediglich, den Khebeve und das Volk gegen die Mauter zu schützen und sie zu entschließen, die Anjurktion gegen den Khebeve zu unterdrücken. In dem Schreiben wird ferner gebeten, die ägyptischen Soldaten vor Veranlassung, daß sie in ihre Heimath zurückkehren und dem Volke antathen, Arabi und seine Anhänger als Verräther zu behandeln. — Die Commandanten der fremden Kriegsschiffe hat Admiral Seymour erucht, die Angehörigen ihrer Nationalität, welche etwa nach Alexandrien zurückzukehren beabsichtigen, darauf aufmerksam zu machen, daß der Eintritt von Wassermangel in Alexandrien unmittelbar bevorstehe, da Arabi Palcha den Wassermangel anmittelbar angedeutet habe. — An den Ufern des Suezkanals ist, den neuesten Nachrichten zufolge, alles ruhig. Jenseits ist nach Jemalita Nachrichten, wie es heißt, infolge von Differenzen, welche zwischen der Suezkanal-Gesellschaft und den Engländern entstanden wären. — Dem „Neueren Bureau“ wird aus Alexandrien vom Freitag gemeldet, es würden wohl Unterhändler aus Kairo, die bisher von Arabi Palcha in Kairoverhaft zurückgehalten worden seien und Vorschläge Arabi Palcha zu überbringen hätten, in Alexandrien erwartet. — Dasselbe Bureau heißt mit, daß die Engländer beabsichtigten, die Forts von Abduir zu bombardiren, wie die dortige Garnison sich weigerte, nach Alexandrien zurückzukehren.

Auf eine Anfrage Bartlett's erwiderte Gladstone am Freitag im englischen Unterhause, der Vorkämpfer Lord Dufferin sei am Donnerstag dahin instruiert worden, daß England, wenn sich die Aktionsfreiheit, die dringende Ereignisse notwendig machen könnten, vorbehalten, doch gern die Mitwirkung seiner Macht annehmen werde. Gladstone sei daher auch bereit, die Hilfe des Sultans anzunehmen, die derselbe zu leisten sich bereit erklärt habe, indem er der Einladung der Mächte gemäß und unter den ihm von den Mächten gestellten Bedingungen Truppen nach Egypten senden wolle. Die englische Regierung wünsche jetzt über die Zahl der Truppen, die der Sultan abenden wolle, über den voransichtlichen Zeitpunkt ihrer Abfertigung und über die Disposition der Truppen weitere Auskunft. Der Verzug in den Wasserregeln der Flotte und die Unsicherheit, die hinsichtlich der wirklichen Absichten des Sultans obgenalgt habe und welche durch die vom Sultan als Zeichen seiner Gunst an Arabi Palcha verliehene hohe Ordensauszeichnung bekräftigt worden sei, machten es im Interesse der Autorität des Sultans und noch vor der Abfertigung von Truppen eine Proclamation erlasse, in welcher er Kenntniß als Khebeve aufrecht erhalte und Arabi Palcha zum Rebellen erkläre. Ferner erwiderte Gladstone, wenn er jüngst gesagt habe, daß der Sultan die Gelegenheit zur Intervention verpasst habe, so habe er damit nur sagen wollen, daß die Gelegenheit, wo der Sultan als Souverän allein und ausschließlich interveniren könne, vorbei sei. Was die Mitwirkung Italiens anbelange, so könne er nur sagen, daß die heiligsten Communicationen mit Italien noch fortbauert. Im Fortzuge der Sitzung theilte Gladstone sodann mit, die Regierung habe von dem türkischen Vorkämpfer Mustafa Palcha eine Mitteilung erhalten, wonach der Sultan sofort Truppen nach Egypten abenden wolle; einer vom Sultan zu erlassenden Proclamation gehebe in der Mitteilung aber keine Erwähnung. Unterstaatssekretär Dilke erklärte, eine Telegramm Cartwright's erwiderte indirekte Communicationen von Seiten Arabi Palcha's; direkte Communicationen seien von denselben nicht eingegangen. — Dem Antrag auf Vermehrung des Effectivbestandes der Armee um 10,000 Mann nahm das Unterhaus ohne Abstimmung an. — „Daily News“ erzählt, der Entschluß des Sultans, Truppen nach Egypten zu entsenden, werde die Action der britischen Truppen nicht im Mindesten beeinflussen. — Erzog von Teck ist dem Tode des Generalen Wolleyley attackirt worden. — Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Alexandrien vom Freitag Vormittag 10 Uhr meldet:

Arabi Palcha telegraphirt heute früh dem Khebeve den Vorstoß zum Frieden, er erbetet sich, sich in ein Kloster zurückzuziehen und fordert für sich Gehalt und Rango eines Oberen und die römischen Resignation für Ali Behini, Abdulas, Tulus, Mahmud und Samy Pascha, sowie für 5 andere seiner Hauptkämpfer. Der Khebeve hat die Vorschläge Arabi Palcha dem General Alison mitgeteilt und um dessen Meinungsäußerung gebeten. Kapitän Gorton und 2 Adjutanten des Generals Alison begaben sich heute früh nach Mahla zu einer Besprechung mit Neou Pascha und 2 Ulemas, die aus Kairobarbar eingetroffen sind, um über die Vorschläge zu verhandeln.  
Die Bestätigung dieser einigermaßen verblüffenden Meldung, die man unter den herrschenden Umständen fast für einen

## Berliner Briefe.

[Berlin am Freitag. — Die französische Colonie.]

28. Juli.  
Es ist immer noch todenstill in unserer Stadt. Die erdrückende, nur selten durch heilige und rauche Regenstöße gemilderte Hitze hat ihr in den letzten Tagen das Wort aus den Beinen gerührt. Selbst der Straßenkrum, daß in Charlottenburg ein Erkranungskussal an der asiatischen Cholera vorgekommen ist, vermochte sie kaum aus ihrem Comma-Koma ein wenig aufzurütteln. Sie glaubte nicht an den ängstlichen Schrei einer zehntausendigen Meeresflotte und sie hat recht daran gethan. Nun schläft sie in ruhigen und tiefen Atemzügen weiter. Sie oder doch ihr müder Körper, denn ihre Seele ist aus der feineren Hülle entflohen. Berlin ist eben nicht zu Hause, sondern auf Reisen.  
Sie wissen es und tragen vermußtlich nicht leicht daran, unsere Landeskunde von Rügen bis zum Riesengebirge und bis zum Rhein. Der Berliner auf Reisen ist bekanntlich seit Jahrzehnten mehr gefürchtet wie geliebt, als ein abspredender, andringlicher, spöttischer, unzufriedener Geselle. Er selbst hat sich mit gutem Humor in die arme Kritik gefunden, welche seine Touristenqualitäten überall im Vaterlande hervorgerufen haben und ironisirt sie selbst durch eine Fülle guter oder auch schlechter Witze. Diese Fähigkeit der Selbstironie verleiht immer wieder mit seinen weniger ansprechenden Eigenschaften; es gehört dazu nicht nur ein witziger Fond von Geist, sondern auch ein wirklicher Fond von Gemüth. Dumme und schlechte Menschen haben noch nie über ihre eigenen Fehler gehottet, können es auch gar nicht. Was in den Provinzen am meisten an dem Berliner auf und misfällt, ist ein Zug dümmelster Prüffigkeit und windiger Prahlerei, welcher in schredendem Widerspruch zu ihnen scheint mit dem großberzigen und tapfern Charakter, den die Berliner Kinder allem bewahrt haben, wenn sie nicht in betterer Touristen-, sondern in furchtbarer ernster Kriegsfahrt an und über die Grenzen des Vaterlandes zogen. Man hat oft geräthelt über den Berliner Charakter, der, ein Widerspruch in sich, zugleich in argem Widerspruch mit der märtischen und überhaupt der niederdeutschen Art steht. Die Versuche, ihn bis ins

Mittelalter zurückzuverfolgen, sind geschichtlich fehlerhaft; die Bürgerchaft von Berlin unterschied sich damals nach aller Kunde, welche wir haben, nicht von den Bürgerchaften anderer märtischer Städte, wie Brandenburg, Spandau, Frankfurt. Wie hätte es auch anders sein sollen unter den damaligen Lebensbedingungen? Plausibler klingt es schon, — wenn man meint, daß jüdische Wesen habe hier auf das spezifische Berlinerthum abgesehen. Etwas Wahres ist daran, aber die eigentliche Bildung des Märchels kam diese Auffassung auch nicht zu. Nicht nur widersteht eine Menge psychologische Momente, nicht nur sind die beiden Charakterformen bei mancher Ähnlichkeit doch im Grunde zu verschieden, — als daß ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen ihnen bestehen könnte, sondern von einem bemerkswerthen, jüdischen Einflusse könnte auch höchstens erst seit hundert Jahren gesprochen werden, während der Berliner Charakter sich mindestens noch ein Jahrhundert länger zurückverfolgen läßt. Damals empfangt er die der eigentümlich-gemüthlichen Gepräge von den französischen Einwohnern und durch diese Haltung erklärt sich der eigentümliche Charakter ihrer Bewohner am leichtesten. Nicht nur historisch, sondern auch psychologisch. Denn in seinen Abweichungen von dem niederdeutschen Wesen spürt man am besten französische Art heraus.  
In der That — als Ludwig XIV. 1685 das Edict von Nantes aufhob und der große Kurfürst die französischen Protestanten durch das Edict von Potsdam in seine Staaten einließ, vollzog sich ein geschichtliches Ereigniß, welches nur um so bedeutender und folgenschwerer war, je unheimlicher es sich neben glänzenden Siegen und großen Eroberungen ausnehmen mochte. Der preussische Staat war damals im ersten Entstehen begriffen; er blühte noch aus den tiefen Wunden, die ihm der dreißigjährige Krieg geschlagen hatte. Wohl hatte die arme und schwermüthige Bevölkerung wieder den Pfug über die Acker hinweg gelernt, aber Gewerte und Handel lagen völlig darnieder. Hier fehlten die französischen Einwanderer mit der eigentümlichen Spumkraft des higenen Lebens ein; alle Gebiete des geistlichen Lebens erfuhren durch sie die fruchtbarste und nachhaltigste Förderung, um dadurch den Wohlstand des ganzen Landes dauernd

zu heben. Namentlich und vor allem aber in Berlin. Die Stadt zählte damals noch nicht 20,000 Einwohner und sticht vom dreißigjährigen Kriege her — fittlich wie wirtschaftlich — noch in ihrer klaglichen Zukunfte. Die französischen Refugees wurden tatsächlich ihre Erzieher, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in sittlicher Beziehung; ihr feiner Anstand, ihre ehrenhafte Meinung, ihre unablätzbare Lebensführung lehrte das verwiderte Geschlecht wieder bessere Sitten; „c'est un relégie“ wurde bald ein glückliches Wort, welches eine sichere Bürgschaft für die Integrität des Charakters gab. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stellten die französischen Einwanderer eine ganz unverhältnißmäßig große Zahl berühmter Namen. Weit über ein Jahrhundert hielten sie als „französische Colonie“ zusammen, welche erst 1809 ihr gelebtes Da'ein einbüßte; ihr äußerlich bemerkenswerthes Denmal ist heute die Dorostenhäufige Kirche und ihre Grabstätten. Hier haben die ersten Refugees abgetet und hier haben sie ihre müden Glieder zur ewigen Ruhe gebettet; noch liegt man auf ihren schmahloden Grabsteinen die Inschriften, welche ebenso von dem hehrten Glaubensmuth des Märtyrertums, wie von der bewährten Poese des Heimechts ertönen. Ein einfacher Gelehrter dieser Kirche gab 1806 ein schönes Beispiel von dem hohen Zier, welcher in der französischen Colonie lebt. Nach der Katastrophe von Vena, als der preussische Staat gerammt darniederlag, wie niemals vorher und nachher, als das hochmüthige Unterthum Schmalbeil vor dem Sieger froch und auch alle übrigen Klassen der Bevölkerung von dem zernichteten Schreden gelagelt waren, da trat Erman an der Spitze der Geistlichkeit beim Brandenburger Thier den einziehenden Eroberern entgegen und sprach die bewundernswürdigen Worte: „Sie, ich wäre ja nicht würdig des Reiches, das ich trage, dem Wortes, das ich verleihe, des Reiches, dem ich diene, wenn ich Ew. Majestät nicht mit allerhöchster Schmerz an dieser Stelle säße.“ So war der Sieger von Mureno, Auferlich und Vena noch von einigen Menschen angedeutet worden. Man sagt, daß Napoleon erschraken einen Schritt zurückgetreten sei; sicher bezeugt sind die Worte, welche er an seine Umgebung richtete: „Quel géant que ce vieux druide! Jamais pretre ne m'a dit cela.“





Damen-Mäntel-Fabrik

Leipz.-Str. 104  
(im gold. Löwen).

**Bruno Freytag,**

Leipz.-Str. 104  
(im gold. Löwen).

Damen-Mäntel-Fabrik

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren.

Empfehle meine großartigen Sortimente

schwarzer und farbiger

**Seidenstoffe**

in glatt und damassirt, sowohl zu Roben als auch zum Besatz.

Anerkannt billigste Preise.



Die Goldbuntstoff-Fabrik  
mit Dampftrieb von  
**Chr. Musche, Gottesaderg. 12**  
en gros - en detail  
empfehle die anerkannteste Sorte von fertigen  
Goldbuntstoffen sowie Buntstoffbändern  
in nur guter Waare unter billiger Veredelung.



**C.G. NICOLAI**  
LEIPZIGER-STR. N. 11  
**NEUESTE HÜTE**  
IN  
GRÖßER AUSWAHL  
BILLIGSTE PREISE

**Landmann's Salon.**  
Sonntags v. 7 Uhr große Verkaufsstunde.

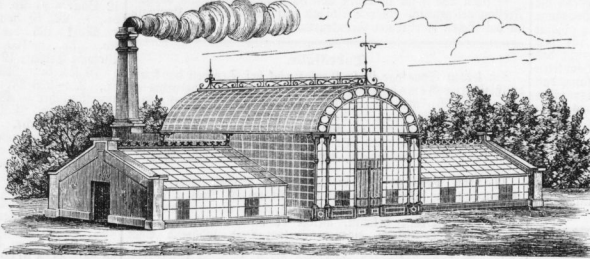


**Otto Neitsch,**

Halle a. d. S.

**Fabrik für Eisenbauten.**

Eisengrosshandlung, verbunden mit Eisengleiserer I. Rangos.



Spezialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmiedete, Thore und Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc. Besten gerichtetes Etablissement dieser Branche. **Prämirt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a/S. 1881.** Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswerthe Ausführungen nach eigenen, neuen, vielfach verbesserten Mustern, unter reeller Garantie.

**Eisernes Baumaterial.**

Gemalte I Träger, 235 Millimeter hohe **Hartwich-schienen** (letzte nur mit als Baumaterial eingeführt) in bester Qualität, **Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** - überhaupt den geläufigsten Eisenbedarf für Bauten, sowie selbstständige **Eisen-Bauconstruktionen** jeder Art liefert zu den billigsten Preisen; seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen

**Otto Neitsch in Halle a/S.**

Specialfabrik für Eisenbauten,  
Engros-Lager von eisernem Baumaterial  
verbunden mit  
Eisengleiserer I. Rangos.

**Hallesche Mineralwasser-Fabrik**

von **Carl Schondorf,**

Rathhausgasse 18,

empfiehlt

**Selters- und Sodawasser**

(anerkannt als reines Selterswasser), sowie **sämmtliche moussirende Limonaden** aus reinen Fruchtstoffen von bestem Gölle, kühl, fr. kühl. **Selters- u. Sodawasser in Patentverflusshäfen.**

Bestellungen jeder Größe noch hier und auswärts, sowie ab Fabrik werden prompt und frei in's Haus ausgeführt.  
**Wiederlagen:** bei Herrn Kaufmann **A. Horn** in **Röbeljün.**, am Markt, do. bei Herrn Kaufm. **G. F. Toomsch, Randsberg**, do. bei Herrn Kaufm. **J. C. Poetsch, Randsberg**.



**Der Kindergarten Königstraße 20c**

beginnt am 1. August wieder. Geht. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen **Clara Maruhn.**

**Der Kindergarten, jetzt Martinsberg 5**

(an der Post) beginnt am 1. August wieder. G. H. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen **Anna Senf.**

**Hôtel & Café David.**

Deute Sonnabend den 29. Juli cr. Abends 8 Uhr  
**Letztes grosses Schwedisches Militair-Concert**  
gegeben von der Capelle des G. Wehrgata-Infanterie-Regts. in Parade-uniform aus Stockholm unter Leitung des königl. Musikdirectors **Herrn F. Lundin.**

**Restaurant u. Garten z. Rosenthal.**

Deute Sonnabend: **Abend-Concert,**  
ausgeführt von der Löbener Opercapelle unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn W. Müller.** - Anfang 8 Uhr. Entree 20 & 10 im jährlichen Besuche bittet  
Abend-Concert  
**Fr. Klopffleisch.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Denzel.

**H. LICHTENTHAL.**  
Jeder erhält Credit auf wöchentl. oder monatliche Abzahlung.  
Grösste Auswahl von Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe fertig u. nach Maass. Möbel jeder Art Fert. Betten. Ganze Aussteuern. Bedeut. Lager von Manufacturwaaren: Wäsche, Hüte, Schirme, Uhren etc. Alles! Alles! auf Abzahlung!  
**H. Lichtenthal**  
gr. Märkerstr. 13.

**Solid!**  
Lederwaaren,  
größte Auswahl, billigste Preise  
**G. E. Krause, Leipzigerstr. 31a. Ch.**  
**Schiepzig.**  
Sonntag den 30. Juli  
Enten-Ausflug.  
Dorenberg.

**Bettenverköstung** den 28. Juli 3 Uhr Nachmittags. Wind Nord, schwach, Wetter angenehm, Temperatur 16° N. Wärme. Wolken in der 3 und 4. Schicht vorhanden, Et. ömung schwach und verhalten: 3. Schicht Nordost, 4. Schicht Nord und im Aufhören begünstigt; es ist anzunehmen, daß, nachdem in den letzten verfloßenen Tagen der seltene Fall zu beobachten war, daß die Strömung der 2. Wolkenlicht von Nordost und die Strömung der 3. Wolkenlicht von Südwest gegen einander kämpften und hieron die vortheilhafte den Sieg erhielt, auch eine bedeutende Veränderung im Witterungsverhalten stattfinden wird, so daß an Stelle der seit mehreren Wochen stattgehabten Regenperiode eine mehr trockene herrschen wird.  
**Vortrag** den 1. August in Hoben, den 2. August in Langenberg bei Ger. **F. W. Stannebeln.**

**Familien-Nachrichten.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Louise Kindler,**  
**Ernst Dönitz,**  
**Gollme, Landsberg.**

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigt hoberfreut an **Esleben**, den 28. Juli 1882.  
**Wilhelm Raspe** und Frau **geb. Schmidt.**

Für den Fürtententhalt verantwortlich **W. König in Halle.**  
Mit Best. 11

**Depositen- und Cheque-Verkehr.**

Baar-Einzahlungen } Bei fälliger Kündigung mit 2% p. a.  
verzinslich bis auf } monatlicher " mit 3% p. a.  
Weiteres. } 2monatlicher " mit 3 1/2% p. a.  
Ernst Haassengier, } 3monatlicher " mit 4% p. a.  
Bank- und Wechselgeschäft, } 6monatlicher " mit 4 1/2% p. a.

Wein Lager selbstgefertigter

**Contobücher**

halte in großer Auswahl in dauerhaften Einbänden zu sehr billigen Preisen bestens empfohlen. Jede Gr. ra-Einatur liefert in kürzester Zeit.

**Wilh. Schwarz jun.,**

Leipzigerstraße 20.

**Stuben-, Salon-, Spha-**  
**Teppiche**

in echt Brüssel, Tapetrie-Wirke und brillantem deutschen Fabrikat von 2-4 Meter Größe, von 4 1/2 bis 60 Mark per Stück;

**Möbel- u. Portiären-Stoffe**

in Manila, Ripps und Glässer fein ausgefärbten Druckstoffen;

**bunte u. weiße Gardinen-Stoffe**

in jedem Fabrikat von den billigsten Sächlichen bis zu den feinsten gefärbten Schweizer Ribour; empfehle als besondere Specialität meines Geschäfts zu ganz reeller, billigsten aber festen Tagespreisen.

**Robert Cohn**

große Steinstraße 73.

Eine Partie ältere Teppiche gebe bedeutend unter Preis ab.

**Pianoforte-Magazin**

Grösste Auswahl von

**F. Voretzsch,**

Pianos, Flügeln und Harmoniums.

Musikdir., Halle a/S., Wiltelmsstr. 6.

Resonator System Kaps, Feurich etc.

Billigste Preise. Grösste Coulanz.

Billigste Preise. Grösste Coulanz.